



Peter Reuter (l.) und Ulrich Preis vor dem Bibliotheks-Neubau (großes Foto) sowie zusammen mit Raphael Kückmann (2. v. l.) und Guido Eisfeller auf dem Dach (kleines Foto unten rechts). Das Bild oben rechts zeigt eine Visualisierung der fertigen Bibliothek.

FOTOS: CHH, PM

Das Herz des neuen Campus

Die neue Uni-Bibliothek an der Rathenaustraße soll das Herzstück des JLU-Campus werden. Der Rohbau ist fertig, ab 2025 sollen in dem viergeschossigen Bau 600 Studierende und über eine halbe Million Bücher Platz finden. Für das imposante Projekt greifen die Verantwortlichen tief in die Tasche.

VON CHRISTOPH HOFFMANN

Peter Reuter steht im ersten Stock der künftigen Universitätsbibliothek an der Rathenaustraße. Noch ist dem Rohbau nicht anzusehen, welchen Zweck er zukünftig erfüllen soll. Statt Büchern und Studierenden erblickt der Bibliotheksdirektor der Justus-Liebig-Universität (JLU) Beton, Stahlträger und Arbeiter, die mit schwerem Gerät die Wände bearbeiten. Reuter hat aber genug Vorstellungskraft, um das Endergebnis bereits vor seinem geistigen Auge zu sehen. »Wenn hier erst einmal die Bücher untergebracht sind, wird das toll aussehen.«

Die neue Zentralbibliothek der JLU ist das größte Gebäude des mit dem Land Hessen ab-

gestimmten Masterplans zum Umbau des Philosophikums in Gießen. Insgesamt werden rund 17450 Regalmeter Buchfläche, 41 Arbeitsplätze für Beschäftigte und 618 Plätze für Studierende in Einzel- und Gruppenarbeitsräumen zur Verfügung stehen. Verantwortlich für den Entwurf ist das Berliner Architekturbüro Max Dudler. Ursprünglich war das Bauvorhaben mit 53 Millionen Euro veranschlagt, die aus dem Hochschulbauprogramm Heureka des Landes Hessen beglichen werden sollen.

»Wegen der gestiegenen Baukosten etwa durch den Ukraine-Krieg wird es am Ende aber teurer werden«, sagt Raphael Kückmann vom Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen. Zusammen mit seinem Kollegen Ulrich Preis sowie Guido Eisfeller, der an der JLU das Dezernat Liegenschaften, Bau und Technik leitet, begleitet Kückmann an diesem Vormittag Bibliotheksdirektor Reuter bei einem Gang über die Baustelle.

Vor allem Reuter merkt man die Vorfreude auf den Einzug an, auch wenn sein eigenes Büro in der bestehenden Universitätsbibliothek verbleiben wird. »Ich werde aber kurze Wege haben.« Das liegt in erster Linie an der Brücke, die im

ersten Stock den Neubau errichtet werden und im alten Zeitschriftensaal des Bestandsgebäudes münden soll. Eine Etage tiefer kann der Bibliotheksdirektor auch seine Mittagspause verbringen, schließlich ist direkt am Eingang neben der Ausleihe eine Cafeteria samt Außenbereich geplant.

Zusammen mit den anderen Besuchern schlendert Reuter durch die Etagen. Die Gruppe kann den Blick schweifen lassen, und das in doppelter Hinsicht. »Der Architekt hat die innere Struktur des Gebäudes so konzipiert, dass man durch das gesamte Gebäude blicken kann«, sagt Projektleiter Preis.

WEITERE PROJEKTE

Mensa und Co.

Der Masterplan der JLU sieht auch den Neubau eines Seminargebäudes direkt neben der neuen UB vor. Aktuell befindet man sich in der Ausführungsplanung, sagt Raphael Kückmann. Baubeginn sei für Anfang 2024 vorgesehen. Etwas länger dauert es bei der Mensa auf der anderen Seite der Rathenaustraße. Aktuell läuft ein Architektenwettbewerb, vor 2028 wird der Bau nicht abgeschlossen sein.

In der Tat versperren in dem Gebäude mit knapp 13000 Quadratmeter Grundfläche selten Wände die Sicht, selbst auf die unteren bzw. oberen Etagen kann eingesehen werden. Obendrein bieten die großflächigen Fensterfronten in der Fassade einen beeindruckenden Rundumblick.

53 Millionen Euro reichen nicht aus

Reuter begibt sich an die Frontseite des ersten Stocks, schiebt ein Stück Plane zur Seite und gibt so die Sicht frei auf den künftigen Campusplatz, das Philosophikum II und den dahinter liegenden Stadtwald. »Man wird hier einen sensationellen Ausblick haben können. Das sind sehr attraktive Arbeitsplätze.«

Das Innere des Gebäudes dürfte von vielen Menschen noch nicht unbedingt als attraktiv bezeichnet werden, was aber in der Natur der Sache liegt bei einem Rohbau. Die Verantwortlichen sind sich sicher, dass nach dem Verlegen des Eiche-Bodens, der Inneneinrichtung und vor allem der Unterbringung der Bücher das neue Herzstück des Campus auch ein Schmuckstück sein wird. Eisfeller betont zudem, dass die Gestaltung der

Freiflächen für eine angenehme Aufenthaltsqualität sorgen werde, vor allem aber würden Studierende durch einen besseren Service profitieren.

Bis das Gebäude 2025 eingeweiht werden kann, gibt es aber noch allerhand zu tun. Auf dem Dach wird ein Technikraum errichtet, im Erdgeschoss erhalten die älteren Bestände des Universitätsarchivs einen Platz, daneben soll auch eine Nebenstelle des Hochschulrechenzentrums eingerichtet werden. Eine Herausforderung dürfte zudem das hochmoderne Sondermagazin darstellen, das im dritten Stock untergebracht wird und beste klimatische Bedingungen für besonders wertvolle Bestände wie etwa die Papyrussammlung oder die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek bieten soll. Und nicht zuletzt müssen noch 600000 Bücher aus dem einen in das andere Gebäude gebracht werden. »Das sind aufgereiht 23 Kilometer, Buchrücken an Buchrücken«, sagt Reuter. »Das schafft man nicht an einem Wochenende.«

Der Aufwand sei es aber wert, betont der Bibliotheksleiter. »Für die Studierenden, die Mitarbeiter und die gesamte Universität ist die Bibliothek ein Wahnsinnschritt.«